

Beschwerde gegen Nuoler Bauprojekt liegt beim Schwyzer Regierungsrat

In Nuolen regt sich Widerstand gegen die 600-Meter-Uferüberbauung

In Nuolen wurde die Gruppe «Nuolen natürlich!» gegründet. Die Gruppe erklärt, sich für die Lebensqualität in Nuolen und am Obersee einzusetzen. Die IG findet das 600 Meter lange Ufer-Bauprojekt falsch. Gegen die Erneuerung der Kiesabbau-Bewilligung wurde Beschwerde eingereicht.

Die geplante Seeuferüberbauung der Kibag in Nuolen kommt immer mehr in die Kritik. Sie betrifft eine Uferlänge von sage und schreibe über 600 Metern und soll nach dem Willen des Kiesunternehmens Kibag bald realisiert werden. Auf dem über 600 Meter langen Uferstreifen entstünden über 60 Wohneinheiten. Das Seeufer in Nuolen würde damit total verbaut werden. Alle Ufer würden begrünt, das Seebild gänzlich verändert. Die Natur würde zurückgebunden werden.

Um das Projekt in die Realisationsphase zu führen, mussten die Gemeinden Wangen und Tuggen mit der Kibag den weiteren Kiesabbau mittels Vertrag regeln. Das taten sie im letzten Sommer. In verdächtiger Eile übergab die Gemeinde Wangen dazu gar eine bestehende Einsprache von 30 Nuolern. In der Beschwerde wird auch bemängelt, dass der Anwalt der Nuoler Einsprecher seine Klienten über den Einspracherückzug nicht informierte und sich von der Gegenpartei, der Kibag, für seine früher gemachten Aufwendungen bezahlen liess.

Gleich nach der Verlängerung der Kiesabbaubewilligung wurde von der Gemeinde Wangen der Gestaltungsplan für die Kibag-Uferüberbauung nach Schwyz eingereicht. Dort liegt der Plan nun zur Bewilligung vor. Wird dieser



Gründungsfoto der Gruppe «Nuolen natürlich!»: Die Bevölkerung formiert sich gegen den Kiesabbaubewilligungsvertrag und die 600-Meter-Uferüberbauung in Nuolen.

von der Kantonsregierung – respektive vom zuständigen Regierungsrat Kurt Zibung – bewilligt, ist der Verlad des in den Gruben abgebauten Kieses auf den Seeweg bald nicht mehr möglich. Dies, weil wegen der geplanten Überbauung der heutige Kies-Verladehafen abgebrochen werden würde und ein neuer Verladehafen gebaut werden müsste. Der Standort des neuen Hafens ist aber noch völlig unklar. Kibag-intern stehen mehrere Varianten zur Diskussion: Eine durch den geschützten Schilfgürtel im Seewald, zwei im offenen See. Alle

drei Standorte sind aber wegen des Gewässer- und Heimatschutzes kaum realisierbar. Damit würde die vertragliche Abmachung, dass 60 Prozent des abgebauten Kieses auf dem Seeweg abtransportiert werden muss, verunmöglicht. Unter diesem Missstand leiden müsste einmal mehr die Nuoler Bevölkerung, wie «Nuolen natürlich!» mitteilt.

Projekt gegen Gewässerschutz
«Nuolen natürlich!» zeigt sich generell erstaunt darüber, wie weit es das 600 Meter lange Uferüberbauungs-Projekt

der Kibag bis heute überhaupt schon gebracht hat, denn die Realisation sei eigentlich ungesetzlich. Im Schweizerischen Gewässerschutzgesetz vom 24. Januar 1991 ist nämlich geregelt, dass «das Einbringen fester Stoffe in Seen», und damit eine Seeauffüllung, nicht möglich ist. Für die geplante Überbauung müssten aber rund 25 000 m² See aufgefüllt werden. Dazu käme, dass mit dem Projekt einmalige landschaftliche Kosten am Obersee für alle Zeiten zerstört würden – und auch das Landschaftsbild.

Die nun von Nuoler Bürgern an den Regierungsrat eingereichte Beschwerde richtet sich gegen die letztjährige Verlängerung der Kiesabbaubewilligung und somit auch gegen die in direktem Zusammenhang stehende Uferüberbauung «Nuolen See». Die IG erklärt, dass die vom Gemeinderat Wangen erteilte Kiesabbau-Bewilligung viele Mängel und Unklarheiten aufweise.

Der Kanton muss nun juristisch abklären, ob die Kiesbewilligung unter den gegebenen Umständen überhaupt rechtskräftig ist und ob die geplante Überbauung bewilligungsfähig ist. Zur unerlaubten Seeauffüllung kommen noch die in der Beschwerde erwähnten, unentsorgten Altlasten. Auch die für die Überbauung getätigte Umweltverträglichkeitsprüfung wird beanstandet. Unter anderem wird bemängelt, dass für den Umweltbericht der Gemeinde Wangen ein ehemaliger Angestellter der Kiesgrubenbetreiber verantwortlich zeichnete (Inhalt der Beschwerde siehe Kasten).

«Nuolen natürlich!» formiert sich
Die Pläne der Kibag unter dem Segen der Gemeindebehörden stossen in Nuolen immer mehr auf grosse Kritik. Nuolen organisiert sich. Am 24. Mai 2009 wurde die Interessengemeinschaft «Nuolen natürlich!» gegründet. Sie unterstützt die Anwohner-Beschwerde gegen die Verlängerung der Kiesabbaubewilligung und wird sich, wie die IG mitteilt, für die Lebensqualität am Obersee und gegen das überbordende Uferprojekt in Nuolen einsetzen.

Obersee Nachrichten

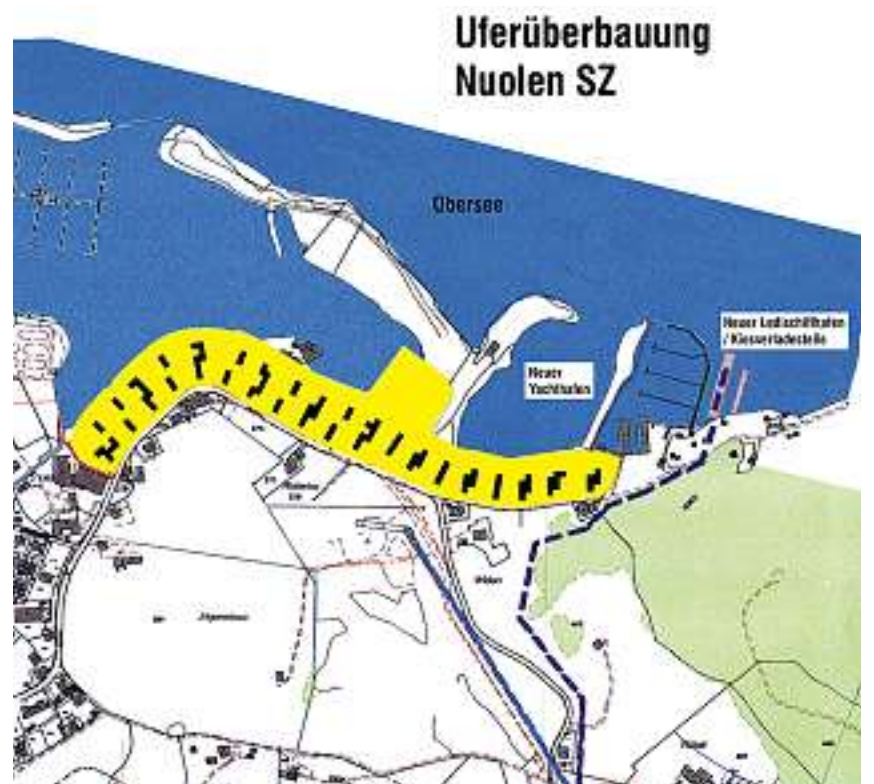
Kontakt: nuolen-natuerlich@gmx.ch

Die acht Beschwerde-Punkte zu Kiesabbau und Überbauung «Nuolen See»

1. Die Verlängerung der Kiesabbaubewilligung des Gemeinderates Wangen vom 25. 9. 2008 ist für ungültig zu erklären, da die Einsprache der 30 Nuoler übergangen wurde.
2. Die Forderungen der Nuoler Einsprecher sind zu befriedigen.
3. Die Kiesabtransport-Aufteilung (Modalsplit: 40% Strasse, 60% Seeweg) ist öffentlich zu dokumentieren.
4. Der weitere Kiesabbau im Gebiet hängt direkt mit dem Überbauungsprojekt «Nuolen See» zusammen. Die neue Abbaubewilligung ist Voraussetzung für die Schliessung der Kibag-Werke im Hafen Nuolen und die Realisierung der geplanten Überbauung. Dies wiederum bedingt, dass klar sein muss, wo ein neu-

- er Kiesverladehafen gebaut würde. Weiter ist zu regeln, wo die Kies-Förderbänder zum neuen Hafen verlegt würden. Ohne diese Voraussetzungen ist fraglich, ob das Kies künftig noch auf dem Seeweg abtransportiert werden könnte um damit die Bevölkerung zu entlasten. Erst wenn darüber Klarheit besteht, kann über den Gestaltungsplan «Nuolen See» diskutiert werden.
5. Die rund 25 000 m² Seeauffüllung für «Nuolen See» entsprechen nicht dem Gewässerschutzgesetz. Artikel 39 verbietet das Einfüllen fester Stoffe in Seen. Die schon erfolgte Einzonung von aufzufüllendem See in Nuolen dürfte gegen höheres Recht verstossen. Das geplante Projekt ist kaum bewilligungsfähig.

6. Die Pflichten über die Altlasten-Entsorgung am Buechberg, im Nuoler Seebecken und bei den Transportbändern sind zu regeln.
7. Der Umweltverträglichkeitsbericht (UVB) zur 600-Meter-Uferüberbauung Nuolen wurde von befangenen Personen erstellt. Er basiert auf veralteten, unvollständigen und zum Teil falschen Plänen und Daten (Schilfbestandsangaben sind zehn Jahre alt). Die ökologisch wertvolle «Hunzikerbuch» ist kaum inventarisiert.
8. Trotz Hafenaubauverbot am Obersee ist ein neuer Hafen geplant. Ein Tauschhandel zwischen Ledischiffen und Yachten soll das möglich machen, was sehr fraglich ist.



Happiges Projekt: 600 Meter Nuoler Ufer sollen überbaut werden.



Luftschlösser?

Eigenheim!

Denken wir doch Ihren Traum – zum Beispiel von den eigenen vier Wänden – gemeinsam zu Ende. Ganz realistisch. Wenn Sie sich bei der Finanzierung Ihres Traumes bei uns wie daheim fühlen, dann hat es nur gute Gründe: die Sicherheit, die Kompetenz und die Nähe Ihrer Bank. Reden Sie mit uns über Ihre Ziele.

Persönlich, kompetent. Naheliegend.

swissregiobank